

WIRTSCHAFT

Eine Frage der Größe: BMW und Mercedes arbeiten beim Carsharing zusammen - auch in Wien

REGINA REITSAMER,
RICHARD WIENS
22. Februar 2019 19:45 Uhr

Um am Weltmarkt zu punkten, machen BMW und Mercedes gemeinsame Sache und bündeln ihre Carsharing-Dienste. Neue Formen der Mobilität gelten als Zukunftsthema schlechthin. In Österreich verlief der Start holprig. Das Potenzial ist groß.

In ihrem Kerngeschäft als Autobauer schenken sie einander nichts, aber im boomenden Segment des Carsharing und der Mobilitätsdienste machen die zwei großen deutschen Automobilkonzerne BMW und Daimler jetzt gemeinsame Sache.

Am Freitag erklärten Daimler-Vorstandschef Dieter Zetsche und sein Pendant bei BMW, Harald Krüger, die Beweggründe, warum sie ihre Carsharing-Plattformen car2go (Daimler) und DriveNow (BMW) zusammenführen. Man könne so einen globalen Anbieter zum Nutzen der Kunden, aber auch beider Unternehmen schaffen. Gemeinsam investiere man eine Milliarde Euro in den schnell wachsenden Markt urbaner Mobilität, sagte Zetsche. In den nächsten Jahren würden bis zu 1000 neue Jobs entstehen. Wie Krüger sagte, biete man den bestehenden 60 Millionen Nutzern ein Mobilitätsangebot mit vollelektrischen und selbstfahrenden Flotten, die sich selbstständig aufladen und parken sowie mit anderen Verkehrsmitteln vernetzen. Die bestehenden Flottennamen car2go und DriveNow werden nach einer Übergangszeit zu Share Now vereint.

Eine Carsharing-Flotte aufzubauen und zu betreiben ist teuer und das Modell für Kunden zudem erst interessant, wenn man eine gewisse Größe und damit auch Autoflotte erreicht. Das Ganze "ist heute noch ein Zuschussgeschäft", erklärt der

deutsche Autoexperte Ferdinand Dudenhöffer von der Uni Duisburg-Essen. Noch mehr gelte das für das vergleichsweise kleine Österreich, sagt Christian Gratzner vom Verkehrsclub Österreich VCÖ. Wirklich durchgesetzt habe sich kommerzielles Carsharing erst in Wien - und selbst da nicht mit dem Potenzial, das es eigentlich gebe. Marktführer sind auch hier car2go (Mercedes) und DriveNow (BMW), die nun zusammengeführt werden.

car2go ist seit 2011 am Markt und laut VCÖ klare Nummer eins, 2014 startete DriveNow. Daneben bieten die ÖBB (Rail & Drive) 260 Fahrzeuge an 22 Standorten an, darunter auch am Bahnhof in Salzburg. Diese Fahrzeuge sind aber nicht wie beim klassischen Carsharing über die Stadt verteilt und damit überall abhol- und abstellbar (free floating), sondern fix am Bahnhof stationiert.

"Carsharing im klassischen Sinn macht in Österreich wohl nur in Wien und vielleicht noch in Graz und Linz Sinn", sagt Gratzner. Andere Versuche scheiterten, wie Zipcar (Avis/Budget) oder Emil in Salzburg. Dabei schlossen sich 2012 die Salzburg AG und der Lebensmittelriese Rewe zusammen und verliehen auf Billa-Parkplätzen Elektroautos. Um die Elektromobilität voranzutreiben, sagt Rewe-Sprecher Paul Pöttschacher. Rewe reduzierte bereits 2015 seinen Anteil, 2017 zog die Salzburg AG endgültig die Reißleine und stellte das Angebot ein. Trotz intensiver Bemühungen und vieler Marketingmaßnahmen sei es nicht gelungen, mehr als 200 aktive Nutzer zu gewinnen, erklärt Sprecherin Daniela Kinz. "In größeren Städten funktioniert das vielleicht besser."

Der VCÖ ortet aber dennoch ein sehr großes Potenzial für neue Mobilitätsdienste - im ländlichen Bereich, aber auch in der Stadt, allerdings in anderen Formen: Ob Unternehmen, die einen Teil ihres Fuhrparks zur Nutzung bereitstellen, private Vereine, die in Gemeinden das gemeinsame Verwenden von Autos organisieren, oder neue Plattformen, über die Private ihre Fahrzeuge anderen für bestimmte Zeit zur Verfügung stellen.

Einen neuen Ansatz gibt es - ausgelöst durch die stark gestiegenen Wohnungskosten - im Wohnbau. So bietet das Wiener Planungsbüro MO.point Mobility-Konzepte für neu errichtete Wohnsiedlungen. Im 23. Bezirk in Wien betreibt man in einer

Siedlung mit 115 Wohneinheiten den Verleih von einem E-Auto und mehreren E-Fahrrädern und Lastenfahrrädern. Die Wohnungseigentümer und Mieter könnten diese nicht nur günstig ausleihen, sie kamen dadurch auch zu billigerem Wohnraum, sagt MO.point-Geschäftsführer Stefan Melzer. Denn statt - wie sonst in der Bauordnung vorgeschrieben - zumindest einen Stellplatz pro Wohnung habe die Wohnbaugesellschaft durch das Mobilitätskonzept in der Siedlung nur 80 statt 115 Stellplätze errichten müssen. "Ein Tiefgaragenplatz in der Stadt kostet bei der Errichtung 15.000 bis 20.000 Euro, hier kann man enorm Geld im Wohnbau einsparen", sagt Melzer. Auch in der Stadt Salzburg gebe es Verhandlungen über ein ähnliches Projekt.

Beim VCÖ schätzt man, dass Carsharing für mehr als eine Million Österreicher sinnvoll wäre. Genutzt werde es derzeit gerade von rund 150.000. 572.000 Österreicher fahren ihr Auto nur ein paar Mal im Jahr, rechnet Gratzner vor. Jeder vierte Haushalt (890.000) hat gar kein Auto. Mit mehr als 1,3 Millionen Zweitautos in Familien würden pro Jahr im Durchschnitt nur 7000 Kilometer zurückgelegt. Und auch viele Erst-Pkw seien vor allem "Stehzeuge", sagt Gratzner: Höchstens zehn Prozent aller fünf Millionen Autos seien gleichzeitig auf der Straße.

Gemeinsam statt getrennt

Das Zusammenführen der Mobilitätsangebote von BMW und Daimler wird sich in fünf Joint-ventures niederschlagen. Es geht um die Bereiche Carsharing, private Taxi- und Mitfahrdienste, Parken, Laden und Multimodalität. Die Services sollen unter den Marken Share Now (Carsharing), Free Now (Ride-Hailing), Park Now, Charge Now und Reach Now (Multimodale Dienste) angeboten werden.

Im Carsharing führen Daimler (car2go) und BMW (Drive Now) ihre Angebote zusammen. Gemeinsam betreiben sie derzeit rund 20.000 Fahrzeuge in 31 Städten. Im Ride-Hailing, der Möglichkeit, ein Fahrzeug zu bestellen, das von mehreren Personen genutzt wird, entsteht mit dem Zusammenschluss Europas größte Taxi-App. Die bestehenden Angebote der Konzerne werden aktuell von 13 Millionen Kunden genutzt, ihnen stehen 140.000 Fahrer gegenüber.

In der Elektromobilität sind nicht nur die Fahrzeuge der Engpassfaktor, sondern auch die Reichweite und das Laden. BMW und Daimler bieten ihren Kunden gemeinsam das größte Netzwerk mit 143.000 Ladestationen weltweit.

Auch in Wien werden car2go und DriveNow zu ShareNow zusammengeführt, sagt BMW-Sprecher Michael Ebner. DriveNow von BMW ist seit 2014 in Wien am Markt und zählt derzeit nach eigenen Angaben 100.000 Kunden. Die Flotte betrage 700 Fahrzeuge. 700 Fahrzeuge und 165.000 Kunden nennt car2go von Mercedes, das Unternehmen ist seit 2011 in Wien. Nutzen würde der Zusammenschluss Kunden ab sofort, betont car2go-Sprecher Nikolai Worms. Autos des anderen Anbieters würden auf der App angezeigt. Die endgültige Zusammenführung und Umbenennung folgt in den kommenden Monaten.

ÖSTERREICH

Aufgerufen am 23.02.2019 um 06:27 auf <https://www.sn.at/wirtschaft/oesterreich/eine-frage-der-groesse-bmw-und-mercedes-arbeiten-beim-carsharing-zusammen-auch-in-wien-66163789>

[Startseite](#) > [Wirtschaft](#) > [Österreich](#)